

FDP @ktuell

Der e-Newsletter der FDP.Die Liberalen Langenthal

Ausgabe: 3/2015

In dieser Ausgabe:

- **Vorwort des Präsidenten**
- **Nomination Stadtpräsidium**
 - › Lebenslauf von Stefan Costa
 - › Interview mit Stefan Costa
- **FDP.Die Liberalen Langenthal**
 - › Rückblick Nationalratswahlen
- **Nächster Termin**
 - › A.o. Mitgliederversammlung vom 5. November 2015



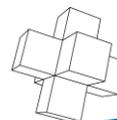
Diego Clavadetscher
Präsident FDP.Die Liberalen Langenthal

Langenthal ist – im Gegensatz zu Bern – eine Stadt mit einer mehrheitlich bürgerlichen Bevölkerung. Diese Mehrheit wird insbesondere durch fünf Parteien repräsentiert: Neben unserer FDP.Die Liberalen und den Jungliberalen sind dies die SVP, die BDP und die EDU. Auch ausserhalb dieser fünf Parteien gibt es – namentlich auch in der EVP und der GLP – viele bürgerlich denkende Persönlichkeiten.

In dieser Ausgangslage ist es klar, dass die bürgerlichen Parteien den Anspruch erheben, auch in Zukunft das Stadtpräsidium zu stellen. Dieses Ansinnen kann aber nur gelingen, wenn sich die betreffenden Parteien auf eine gemeinsame Kandidatur einigen. Deshalb haben sie sich schon vor fast zwei Jahren darüber verständigt, eine überparteiliche Findungskommission einzusetzen und nach einer geeigneten Person zu suchen. Diese Findungskommission hat eine grosse Zahl potenzieller Kandidierender evaluiert und eine Auswahl davon in Hearings geprüft. Am Ende dieser gewissenhaften und professionellen Arbeit fiel die Wahl auf Stefan Costa. Er wird den fünf Parteien am 5.11.15 zur Nomination als gemeinsamer Kandidat vorgeschlagen.

Stefan Costa ist politisch äusserst erfahren. Als Grossrat und als früherer persönlicher Mitarbeiter von Bundesräten verfügt er über die nötige Vernetzung zu „beiden“ Bern. In seiner aktuellen beruflichen Tätigkeit als Geschäftsführer der Region Oberaargau befasst er sich seit Jahren genau mit denjenigen Dossiers, die in Langenthal vom Stadtpräsidenten zu betreuen sind. Er pflegt daher auch beste Beziehungen zu den politischen Behörden der Nachbargemeinden.

Eine geeignetere Persönlichkeit als Stefan Costa konnte die Findungsperson gar nicht auswählen. Ich bin stolz, dass der Kandidat aus unserer Partei stammt und empfehle ihn überzeugt zur Nomination.



Nomination Stadtpräsidium

Lebenslauf von Stefan Costa

Stefan Costa, 48, ist ein Ur-Langenthaler. Er besuchte hier die Schulen bis und mit Gymnasium. Nach der Wirtschaftsmatura studierte Costa - dessen Familie ursprünglich aus dem Puschlav stammt - an der Universität Bern Geschichte und Politikwissenschaften. Während des Studiums, das er mit dem Master-Titel abschloss, war er bereits bei verschiedenen Arbeitgebern erwerbstätig; zudem wirkte er damals in der Sekundar- bzw. später in der Volksschulkommission der Stadt Langenthal als Vizepräsident mit.

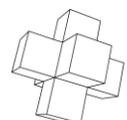
1998 und 1999 war Stefan Costa auf dem Generalsekretariat der FDP Schweiz tätig. 2000 und 2001 leitete er das Sekretariat der FDP-Fraktion in der Bundesversammlung. Danach war Stefan Costa bis 2008 persönlicher Mitarbeiter von Bundesrat Samuel Schmid, anschliessend bis 2010 von Bundesrätin Eveline

Widmer-Schlumpf. Seit August 2010 ist Stefan Costa Geschäftsführer der Region Oberaargau.

Parallel zur politiknahen Berufstätigkeit in Bundesbern und später im Oberaargau war bzw. ist Stefan Costa aktiv in der Langenthaler und in der kantonbernischen Politik. Von 2001 bis 2006 war er Stadtrat (Stadtratspräsident 2006 und Mitglied der Geschäftsprüfungskommission, u.a. Präsident 2003/04). Von 2006 bis 2008 war Stefan Costa Mitglied des Grossen Rats, dem er seit Anfang dieses Jahres wieder angehört. Er ist Mitglied der Staatspolitischen Kommission des Grossen Rats.

Daneben engagiert sich Stefan Costa u.a. in der Kunsteisbahn Langenthal AG (Verwaltungsratspräsident) und ist Vorstandsmitglied der Langenthaler FDP. Die Liberalen, des Vereins Arena Oberaargau oder des Vereins maximum (soziale und berufliche Integration). Zudem kommandierte er einige Jahre die Panzerjägerkompanie im Oberaargauer Infanterieregiment 16.

Stefan Costa ist verheiratet und Vater zweier Töchter. Zu seinen Hobbies zählen Sport, Kochen oder Fasnacht.



Nomination Stadtpräsidium

Stefan Costa vor der Nomination

Am 25. September 2016 werden die Langenthalerinnen und Langenthaler das Stadtpräsidium neu besetzen. Die fünf bürgerlichen Parteien haben eine gemeinsame Kandidatur vorbereitet: Eine Findungskommission von FDP, Die Liberalen, jll, SVP, BDP und EDU schlägt Stefan Costa zur Nomination vor. Am 5. November wird sich der freisinnige Grossrat und frühere Langenthaler Stadtrat und Stadtratspräsident den bürgerlichen Parteien präsentieren. Danach werden diese einzeln über seine Nomination befinden. FDP@ktuell sprach mit Stefan Costa über seine Bereitschaft, in den Wahlkampf um das Stadtpräsidium einzusteigen.



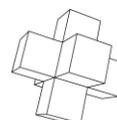
Bild: Robert Grogg/BZ-Langenthaler Tagblatt

Stefan Costa, was motiviert Sie, sich den bürgerlichen Parteien Langenthals als Kandidat für die Stadtpräsidentenwahl zur Verfügung zu stellen?

An politischer Erfahrung darf ich auf verschiedenen Ebenen einiges mitbringen: Stadt, Region, Kanton und Bund. Dazu kenne ich die Zusammenarbeit mit Exekutiven und Legislativen à fond. Als Geschäftsführer der Region Oberaargau habe ich in den vergangenen Jahren vertiefte Einsicht in eine Vielzahl von Aufgaben gewonnen, mit denen sich auch das Langenthaler Stadtpräsidium zu beschäftigen hat. Dazu gehören die Themen Agglomerationsprogramm „Verkehr und Siedlung“, Stadt- und Regionmarketing, die Baugesetzgebung, Gemeindefinanzen oder auch der öffentliche Verkehr. Ich fühle mich zudem seit eh und je verbunden und vertraut mit Langenthal. Aus allen diesen Gründen habe ich mich der Findungskommission der bürgerlichen Parteien auf deren Anfrage hin für das Auswahlprozedere gestellt.

Was erwarten Sie vom Nominierungsanlass am 5. November?

Selbstverständlich hoffe ich erst einmal, dass mich die Parteien nominieren. Es wäre wichtig, dass alle involvierten Parteien so ein gemeinsames, koordiniertes Signal aussenden. Die Bürgerlichen haben sich schon seit längerer Zeit mit der Nachfolge von Thomas Rufener beschäftigt und es ist ihr Wille, mit einer gemeinsamen Einzelkandidatur für das Stadtpräsidium anzutreten. Ich wünsche mir, dass der 5. November zu einer Demonstration dieser breiten bürgerlichen Zusammenarbeit wird, zum Kick-off für die Kandidatur. Ich werde bestrebt sein, hierfür die integrative Klammer darzustellen.



Was qualifiziert Sie für dieses Amt?

Wie erwähnt, bringe ich einen ganzen Korb voller Erfahrungen im Umgang mit politischen Themen mit. Ich bin es gewohnt, vor Medien und Publikum zu treten, Ideen und Vorschläge zu unterbreiten und diese dann auch umzusetzen. Dazu habe ich – als wohl wichtigsten Punkt – direkte und aktuelle Kenntnisse der relevantesten Dossiers, die das Stadtpräsidium unmittelbar betreffen. Es wird immer wichtiger, die Rolle der Stadt auch gegenüber aussen zu vertreten, gegenüber Region und Kanton beziehungsweise mit Region und Kanton.

Der Stadtpräsident oder die Stadtpräsidentin führt zwar nicht direkt die Verwaltung, braucht aber dennoch Managementqualitäten. Wie empfehlen Sie sich in dieser Hinsicht?

Wer das Stadtpräsidium versieht, hat drei Funktionen gleichzeitig zu erfüllen: erstens Leitung des Gemeinderats sowie des eigenen Ressorts, aktuell Bau und Planung. Zweitens ist sie oder er eine öffentliche Person und vertritt die Stadt gegen aussen. Dann drittens und letztlich eben doch die oberste Führung der Verwaltung, denn die abschliessende Verantwortung dafür lässt sich nicht delegieren. In diesen drei Bereichen bringe ich einen gefüllten Rucksack mit. Ich habe bereits mehrere Organisationseinheiten geleitet, etwa den Stab des Bundespräsidenten, im Militär während einiger Jahre eine Kompanie geführt oder auch einen Verwaltungsrat präsiert. Führung ist mir somit nicht fremd.

Der Gemeinderat, den Sie als primus inter pares führen würden, wird sich aus mehreren Parteien zusammensetzen, deren Ausrichtung zum Teil auseinanderstrebt oder sich sogar widerspricht. Wie würden Sie das auf eine Linie bringen?

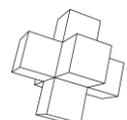
Mir wird vielfach attestiert, dass ich über einen zielstrebigem, aber auch ausgleichenden



Charakter verfüge. Der Gemeinderat wird wegen der Amtszeitbeschränkung im Herbst 2016 weitgehend erneuert. Da wird sich ein neues Team finden müssen – und auch finden. Ich bin überdies klar der Meinung, dass wir eher umsetzbare, effiziente, zeitnahe Lösungen anstreben müssen als vielleicht rein parteipolitisch Wünschbare. Bei Sachthemen stehen nicht immer parteipolitische Erwägungen im Vordergrund, weder im Langenthaler Gemeinderat noch bei anderen Behörden, das habe ich häufig erlebt und das zeichnet unsere Konkordanzdemokratie auch aus. Unser übergeordnetes Ziel bleibt jedoch selbstverständlich, im Gemeinderat von Langenthal weiterhin für bürgerlich-liberale Mehrheiten zu arbeiten.

Der Gestaltungsspielraum eines Stadtpräsidenten oder auch des Gemeinderats ist durch kantonale Vorgaben und durch den finanziellen Rahmen eingegrenzt. Was lässt sich unter diesen Bedingungen noch tun?

Den verbleibenden Spielraum optimal nutzen, indem man versucht, vorausschauend zu han-



deln. Wer frühzeitig mit einer Idee kommt und zum Beispiel den Kanton dazu motivieren kann, sich in eine bestimmte Richtung zu bewegen, hat durchaus Gestaltungsspielraum. Ein Exempel aus meiner aktuellen Funktion: die Altersplanung. Die Region Oberaargau hat als erste Berner Region für den stationären, teilstationären und ambulanten Bereich eine Bettenplanung angestossen, nun will der Kanton auf seinem gesamten Gebiet mit allen Regionen diese Altersplanung vornehmen. Auf der einen Seite geht es also darum, sich in diesem Korsett mit vorausschauenden Aktivitäten einen gewissen Handlungsspielraum zu bewahren – auf der anderen Seite aber auch, die sich immer schneller drehende Beschleunigungsspirale zu beherrschen. Davor habe ich grossen Respekt.

Was heisst das konkret?

Schauen Sie doch, wie das gesellschaftliche, wirtschaftliche und berufliche Leben immer komplexer und dynamischer wird. Daraus erwachsen Herausforderungen und Ansprüche, die wir nicht alle bewältigen können. Es gilt also, nicht allem und jedem hinterherzurrennen, sondern Prioritäten zu setzen, also mitunter auch auf etwas zu verzichten – es geht gar nicht anders.

Welche Prioritäten würden Sie denn setzen?

Mein Hauptpunkt wäre, wie bereits angetönt, die Stadt- und Regionalentwicklung, besonders die anstehenden Arealentwicklungen, die das Gesicht Langenthals in den nächsten Jahrzehnten mitprägen werden. Zu nennen sind besonders die Gebiete Bahnhof, Markthalle, Reitplatz, Mühle und Porzi. Eine mindestens ebenso wichtige Priorität ist das Sichern und Erhalten der rund 12'000 Arbeitsplätze in Langenthal; das ist herausfordernd angesichts der globalen und nationalen Wirtschaftslage. Drittens müssen wir die höheren Bildungsinstitutionen pflegen; es ist kein Naturgesetz,

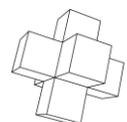


Bild: Matthias Kuert

dass wir in Langenthal ein Zweitstufen-Bildungszentrum haben. Schliesslich ist die Finanzlage ein Thema. Gegenwärtig betreiben wir einen kontrollierten Vermögensverzehr, doch irgendwann werden wir einen anderen Kurs festlegen müssen. Schliesslich möchte ich dazu beitragen, Langenthal als sichere, lebenswerte Stadt zu bewahren, in der man sich, wie jetzt, wohlfühlen soll.

Stichwort Stadt- und Regionalentwicklung: Untersteckholz hat sich mit Langenthal zusammengeschlossen, nun wird mit Obersteckholz verhandelt. Das ist in jedem einzelnen Fall aufwendig. Wäre ein kohärenteres, auch effizienteres Vorgehen denkbar?

Die Intensität der interkommunalen Zusammenarbeit wird zunehmen, weil etliche Gemeinden nicht mehr alle Aufgaben in Eigenregie werden erfüllen können. Langenthal ist als starke Zentrumsgemeinde angewiesen auf ein funktionierendes Umland – und umgekehrt. Als Geschäftsführer der Region Oberaargau habe ich in den vergangenen Jahren festgestellt, wie sensibel das Verhältnis der umliegenden Gemeinden zu Langenthal ist. Der Kernpunkt hier ist, ein Vertrauensverhältnis zu pflegen. Ich darf behaupten, dass ich in meiner gegenwärtigen



Funktion diesbezüglich in einer guten Position bin. Die interkommunale Zusammenarbeit in technischen Bereichen, zum Beispiel Wasser oder Informatik, funktioniert problemlos und wird auch weiter ausgebaut. Sobald es jedoch um Politische geht, muss ein allfälliger Input von den anderen Nachbargemeinden kommen, von aussen und nicht von Langenthal, davon bin ich felsenfest überzeugt. Ich finde das zwar nicht unbedingt vorteilhaft, denn es läuft auf eine Art Salamischeiben-System hinaus. Solche Individualfusionen binden in der Stadtverwaltung tatsächlich grosse Ressourcen. Doch wie gesagt: Langenthal kann nicht den Anstoss dafür geben, dieses Thema in einem grösseren Rahmen anzusprechen. Das käme nicht gut.

Sie sind Mitglied des Grossen Rats. Erachten Sie ein Doppelmanat als sinnvoll?

Das erachte ich als sehr sinnvoll, wegen der Synergieeffekte. Ich sehe in der praktischen Ratsarbeit, wie viele Geschäfte behandelt werden, welche die Gemeinden direkt betreffen. Wenn man sich dort frühzeitig – also etwa auf der Ebene der Kommissionen – einbringt, kann man die Interessen der Stadt wahren helfen. Der zeitliche Aufwand für ein Grossratsmandat ist verkraftbar, das ist für einen Stadtpräsidenten oder ein Gemeinderatsmitglied eine rein organisatorische Frage.

Sie haben sich im Grossen Rat u.a. eingehend mit der Verkehrssanierung Aarwangen - Langenthal Nord befasst, die spruchreif wird. Wofür setzen Sie sich ein?

Sowohl die Variante Umfahrung wie auch die Variante Null+ verbessern die jetzige Situation, jedoch in sehr unterschiedlichem Ausmass. Das Verkehrsaufkommen wird bis 2030 stark zunehmen. Es gilt also, diese wachsenden Verkehrsströme optimal zu lenken. Aarwangen ist nach meiner Ansicht schon heute zu stark belastet, durch den Autoverkehr, den Schwerver-

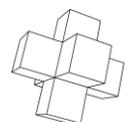
kehr, die Bahn auf der Strasse, Fussgänger, Radfahrer; Schülerinnen und Schüler müssen diese Hauptstrasse überqueren. Für mich steht daher ganz eindeutig die Umfahrungsvariante im Vordergrund, nur sie bringt neben einer Erhöhung der Sicherheit für alle auch einen wirtschaftlichen Nutzen für die ganze Region. Einzig sie wirkt entlastend für die Gemeinde Aarwangen, was den Lärm und den Schadstoffausstoss betrifft. Insgesamt ist die Wirkung der Umfahrungsvariante deutlich grösser als diejenige der Variante Null+. Dies trotz des Eingriffs in die Natur, der dafür erforderlich wäre. Die Variante Null+ würde kein einziges Fahrzeug aus Aarwangen abziehen.

Am 25. September 2016 würden Sie aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer Gegenkandidatur von links konfrontiert sein. Wie werden Sie sich in der Wahl profilieren?

Ich glaube, dass ich mit meinen Dossierkenntnissen, meiner Erfahrung, meiner Solidität und meiner Verlässlichkeit die Langenthalerinnen und Langenthaler überzeugen kann. Eine Stadtpräsidiumswahl ist eine Majorzwahl. Die Herausforderung besteht also darin, von 100 Wählenden den oder die 51. für sich zu gewinnen, nicht allein diejenigen aus den eigenen parteipolitischen Reihen also. Dieser Herausforderung stelle ich mich gerne und ich traue sie mir mit Blick auf meine bisherigen Wahlergebnisse auch zu.

Ich bin bereit, wenn mich die bürgerlichen Parteien am 5. November 2015 nominieren.

Interview: Manfred Rösch



FDP.Die Liberalen Langenthal

Herzliche Gratulation und – vor allem –
vielen Dank, liebe Katrin und lieber Lukas!



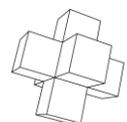
Katrin Zumstein und Lukas Bissegger, unsere beiden Parteimitglieder, die auf der Liste der FDP.Die Liberalen des Kantons Bern an den Nationalratswahlen teilnahmen, erzielten beide ein sehr gutes Ergebnis.

Katrin Zumstein erreichte im Kanton den sechsten Ersatzplatz und liess etliche Grossratskollegen aus der Agglomeration Bern hinter sich. Für eine Kandidatin aus dem Oberaargau ist dies auf kantonaler Ebene ein äusserst gutes Ergebnis. Im Oberaargau überholte Katrin sogar Christa Markwalder und erreichte den zweiten Platz. Das Ergebnis stellt eine Anerkennung der Wählenden für Deine

langjährige fundierte und sachorientierte Arbeit im Grossen Rat dar, liebe Katrin.

Lukas Bissegger trat als Jungliberaler auf der Liste der FDP an. In unserem Wahlkreis, dem Oberaargau, erreichte er den vierten Platz, nur geschlagen von den beiden Bisherigen Christian Wasserfallen und Christa Markwalder sowie von Katrin Zumstein. Dies ist ein grosses Versprechen für die Zukunft, lieber Lukas.

Wir danken beiden Kandidierenden ganz herzlich für ihren engagierten Wahlkampf, den sie vor allem auch zum Wohl unserer Kantonalpartei geleistet haben.



Die Arbeit der FDP. Die Liberalen Langenthal wird freundlicherweise unterstützt von:



Nächster Termin

A.o. Mitgliederversammlung der FDP. Die Liberalen Langenthal

Donnerstag, 5. November 2015, 19.00 Uhr im Hotel Bären, Langenthal

Einziges Traktandum: Nomination eines Kandidaten für die Wahl ins Stadtpräsidium.

Anschliessend Apéro mit den anderen bürgerlichen Parteien Langenthals.

Diskutieren Sie bei aktuellen Themen mit –
besuchen Sie die FDP im Internet:

FDP Langenthal: www.fdp-langenthal.ch
FDP Kanton Bern: www.fdp-be.ch
FDP Schweiz: www.fdp.ch

Impressum:

Herausgeber:

FDP. Die Liberalen Langenthal
Lotzwilstrasse 26
4900 Langenthal

Redaktion:

Manfred Rösch
Layoutdesign:
Adrian Dinkelmann

FDP

Die Liberalen

www.fdp-langenthal.ch

